

## Ringelnetz, Joachim: Seepferdchen (1908)

1 Als ich noch ein Seepferdchen war,  
2 Im vorigen Leben,  
3 Wie war das wonnig, wunderbar  
4 Unter Wasser zu schweben.  
5 In den träumenden Fluten  
6 Wogte, wie Güte, das Haar  
7 Der zierlichsten aller Seestuten,  
8 Die meine Geliebte war.  
9 Wir senkten uns still oder stiegen,  
10 Tanzten harmonisch um einand,  
11 Ohne Arm, ohne Bein, ohne Hand,  
12 Wie Wolken sich in Wolken wiegen.  
13 Sie spielte manchmal graziöses Entfliehn,  
14 Auf daß ich ihr folge, sie hasche,  
15 Und legte mir einmal im Ansiehziehn  
16 Eierchen in die Tasche.  
17 Sie blickte traurig und stellte sich froh,  
18 Schnappte nach einem Wasserfloh  
19 Und ringelte sich  
20 An einem Stengelchen fest und sprach so:  
21 Ich Hebe dich!  
22 Du wieherst nicht, du äpfelst nicht,  
23 Du trägst ein farbloses Panzerkleid  
24 Und hast ein bekümmertes altes Gesicht,  
25 Als wüßtest du um kommendes Leid.  
26 Seestütchen! Schnörkelchen! Ringelnaß!  
27 Wann war wohl das?  
28 Und wer bedauert wohl später meine restlichen Knochen?  
29 Es ist beinahe so, daß ich weine –

- 30 Lollo hat das vertrocknete, kleine  
31 Schmerzverkrümmte Seepferd zerbrochen.

(Lyrikkompass: Seepferdchen. Abgerufen am 28.04.2025 von  
<https://www.lyrikkompass.de/poems/42800>)